Nr. 176. Montag, 8. August (Cyriakus.) 1887.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint **täglich**, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags **2 Blätter** und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 1 71/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **A. Hansen.** Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß. Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr. Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 8. August.

Weizen, hiesiger à 100 Kilo	1. Qu.	18	—	Buchweizen à 100 Kilo		—	—
	2. „	17	40	Hafer	„ „	11	40
Landroggen neuer à 100 Kilo	1. „	12	60	Aveel (Rübsen)	„ „	21	—
	2. „	11	80	Raps	„ „	22	50
Gerste à 100 Kilo	Winter-	11	50	Kartoffeln	„ „	7	—
	Sommer-	—	—	Heu	à 500 Kilo	36	—
				Stroh	„ „	25	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr. 49 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise . . . . . 51 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 107 —
Kleien à 50 Kilo 4 40
Rüböl und Kuchen unverändert.

□ Zur Wohnungsfrage.

Gegen die Idee eines Reichsgesetzes betreffend das Wohnungswesen, welche von nationalliberalen Autoritäten aufgebracht war, wendet sich jetzt auch ein Blatt, welches sicher nicht im Geruche des Particularismus steht. Die ‚Post' setzt sehr zutreffend auseinander, daß „diese Schwärmer für eine auf das ganze Reich berechnete Radicalcur" die Verschiedenheiten außer Acht lassen, welche auf diesem Gebiete in Betracht kommen. Die Interessen und Bedürfnisse seien ungleich geartet in der Stadt und auf dem Lande, in den größten und den weniger großen Städten, in den verschiedenen Bundesstaaten, ja sogar in den einzelnen Provinzen desselben Staates. Die localen Einflüsse gesundheitsfeindlicher oder gesundheitsfördernder Art, die localen Traditionen und Gewohnheiten und die dadurch bedingte Verschiedenheit der körperlichen und geistigen Empfindlichkeit, ferner die bestehenden localen Einrichtungen auf diesem Gebiet — Alles das muß berücksichtigt werden, wenn man eine rationelle Wohnungsreform in's Werk setzen will. Darum ist die ‚Post' gegen ein Reichsgesetz, aber für eine örtliche Regelung der Wohnungsverhältnisse. Dabei denkt man natürlich zunächst an die neue Berliner Bauordnung, welche für Großstädte oder dicht bevölkerte Industrie-Centren viele nachahmenswerthe Bestimmungen enthält. Aber auch die ‚Post' muß zugestehen, daß die nächste Folge der verschärften Baubedingungen der Rückgang der kleinen Wohnungen und die Steigerung des Miethspreises für dieselben, also eine Belastung der ärmern Classen, das Gegentheil des Erstrebten ist. Wie ist der Preissteigerung für kleine Wohnungen abzuhelfen? Das ist die kritische Frage, an welcher sehr oft der Erlaß, noch öfter die Durchführung neuer Ortsstatute scheitern werden. Man sucht sich zu helfen mit der Antwort: Die Gemeinde muß für billige kleine Wohnungen sorgen; der niedrige Zinsfuß gestattet ja solche gemeinnützige Unternehmungen! Ein solcher Satz läßt sich leicht aussprechen, aber die wenigsten haben eine Vorstellung von den riesigen Schwierigkeiten und Gefahren, welche ein solches staats- oder vielmehr gemeindesocialistisches Programm mit sich bringt. Ein paar Wohnhäuschen sind leicht errichtet; aber wenn diese Unternehmung wirklich Nutzen haben soll für die Masse der unbemittelten Wohnungssucher, dann muß die Gemeinde nicht bloß einzelne Häuser, sondern ganze Vorstädte bauen. Welche Unsummen an Capital würde das kosten? Welch' ungeheures Risico übernähme die Gemeinde? Wie können die Städte, welche jetzt zumeist schon den Communalsteuerzuschlag nach mehreren hunderten von Procenten berechnen, eine solche Belastung sich zumuthen? Würden sie nicht sogar mit weniger Gefahr und geringerm Opfer davon kommen, wenn sie jedem kleinen Miether einen baaren Zuschuß geben? Damit muß man noch berücksichtigen, daß die private Miethsspeculation nicht verabsäumen wird, dem Unternehmer alle möglichen Schwierigkeiten zu machen. Da man aus gesundheitlichen, wirthschaftlichen und socialen Gründen darauf verzichten muß, ausschließliche Arbeiterquartiere zu bauen, sondern unbedingt Wohnungen für alle Stände errichten muß, so würden die Hausbesitzer das communale Unternehmen als eine gefährliche Concurrenz betrachten und sich natürlich dagegen sträuben, die ihren Interessen widerstrebenden Anlagen auch noch aus eigener Tasche zu bezahlen. Was kann aber die Gemeinde machen ohne und gegen den Willen der Hausbesitzer? Selbst wenn ihnen die Privilegien bei den Communalwahlen genommen würden, so würden sie doch als die Leistungsfähigsten der Gemeinde und die Hauptträger der Lasten ausschlaggebend bleiben. Also möge man nicht so leichtfertig Gemeindewohnungen in Luftschlössern bauen!

Deutschland.

□ **Berlin,** 4. August. Bekanntlich wurde hier die polizeiliche Festnahme des socialdemokratischen Centralcomité's socialdemokratischerseits mit der Verbreitung eines revolutionären Flugblattes beantwortet, was als der beste Beweis dafür gelten konnte, daß trotz des polizeichen Einschreitens die Geheimorganisation der Socialdemokratie noch intact sei. Von einigen Blättern wurde sogar behauptet, daß die Stellvertreter der festgenommenen Personen sofort zu einem neuen Centralcomité zusammengetreten seien. Diese Annahme wird heute von der in soc.-dem. Dingen ziemlich gut informirten ‚Post' bestätigt. Es seien nämlich nur fünf von den festgenommenen acht Personen Mitglieder des Comité's gewesen, während drei derselben an jenem Abend durch ihre Ersatzmänner vertreten wurden. Hierdurch sei zu erklären, daß die Continuität in der „Geschäftsleitung" erhalten blieb, wovon das verbreitete Flugblatt Zeugniß ablegen sollte. Da unseres Wissens weitere polizeiliche Sistirungen nicht vorgekommen sind, so dürfte bei der ganzen Angelegenheit nicht viel herauskommen. Das Vorkommniß beweist aber von neuem, daß der polizeiliche Feldzug gegen die Socialdemokratie immer haltloser wird. Seine Unwirksamkeit ist zugleich seine schärfste Verurtheilung.

□ **Berlin,** 5. Aug. In der „nationalen" Presse wird wieder gegen Frankreich gepoltert. Man fragt sich vergebens, welche Ehre oder welchen Nutzen uns dieses Aufbrausen bringen soll. Gerade weil wir gegenüber den französischen Hetzereien das Bewußtsein der Friedlichkeit und Gerechtigkeit in vollstem Maße haben, sollte unsere Presse auch die entsprechende Ruhe und Würde bewahren. Was soll man aber dazu sagen, wenn das ‚Deutsche Tagebl.' den Franzosen droht, falls ihre Hetzereien fortdauerten, würde Deutschland Frankreich als eine wilde, uncivilisirte Nation betrachten und dementsprechend behandeln, d. h. die diplomatische Vertretung abberufen, den Eisenbahn- und Postverkehr einstellen und den Grenzverkehr einer militärischen Vorpostenlinie unterstellen! Merken denn die Verbreiter solcher blindwüthigen Drohartikel nicht, daß sie gegenüber den unparteiischen Zuschauern sich lächerlich machen durch solche unausführbare Projecte und daß sie in Frankreich den Herren Boulanger und Déroulède neues Wasser auf die Mühle liefern? Boulanger kann seinen Feinden nicht genug Dank sagen; seine Freunde hatten ihn beinahe politisch todt gemacht, die Dummheiten der Gegner halfen ihm wieder auf die Strümpfe. Einerseits hat Jules Ferry durch das Zaudern in der Duellsache der Boulanger'schen „Tapferkeit" einen neuen Ruf verschafft; andererseits muß jeder Angriff der deutschen Presse, insbesondere jede Drohung mit Gewaltthätigkeiten gegen Frankreich auf's Neue den Gassenhauer beleben: „Den Boulanger brauchen wir!" Ueberhaupt hat unsere „nationale" Presse durch ihre Ausfälle vom vorigen Frühjahr wesentlich zur Begründung der Boulanger'schen Popularität beigetragen; auch für die Wiederbelebung der sich gewordenen Popularität thut sie das Möglichste. Der Drohartiker des ‚D. Tagebl.' ist so unsinnig, daß man nicht annehmen kann, ein Staatsmann habe ihn geschrieben oder inspirirt. Etwas mehr Bedeutung kann wohl ein Artikel der ‚Köln. Ztg.' beanspruchen, der sich auf die Bemerkung beschränkt, man sei gespannt darauf, ob die deutsche Regierung aus ihrer bisherigen Zurückhaltung gegenüber den französischen Herausforderungen heraustreten werde. Als Herausforderungen seitens der französischen Regierung bezeichnet das Blatt drei Zwischenfälle: 1. die Schließung der Weisbach'schen Fabrik in Embermesnil, 2. die deutschfeindlichen Aeußerungen des Ministers Hérédia, 3. die Hetzrede Déroulède's im Beisein des Ministers Spuller. Was die Schließung der Fabrik betrifft, so dürfen die deutschen Blätter den Mund nicht gar zu voll nehmen. In Frankreich hat man auch Kenntniß davon, wie in Preußen gegen die Fremdlinge an der Ostgrenze verfahren worden ist. Wir bedauern das Vorgehen der Franzosen, aber noch mehr die analogen Vorfälle in Deutschland. Unter dem Vortritt Deutschlands ist die gute Sitte der internationalen Gastfreundschaft durchbrochen worden; die Consequenzen sind nicht aufzuhalten. Was die erwähnten Reden angeht, so muß doch die erste Frage sein: Was erreichen wir durch ein „Heraustreten aus der bisherigen Zurückhaltung" gegenüber solchen Verbalinjurien? Wollen wir das Ministerium Rouvier stürzen? Da kämen wir aus dem Regen in die Traufe; denn die Erbschaft würde nicht Herrn Ferry, sondern dem abenteuerlichen Boulanger zufallen. Andererseits erhebt sich die Frage: Vergeben wir uns etwas, wenn wir die amtlichen oder nichtamtlichen Franzosen ungestört weiter schimpfen lassen? Wohl kaum. Alle Welt weiß doch, daß gerade deshalb in Frankreich so viel auf Deutschland gelästert wird, weil man Deutschlands Stärke und die eigene Schwäche fühlt. Das beste Zeugniß für die Stärke ist die überlegene, kühle Ruhe. So lange man in Frankreich mit kleinlichen Belästigungen der eingewanderten Deutschen und mit dem Ausstoßen großmauliger Schimpfworte sich vergnügt, haben wir nichts zu fürchten. Aber wenn die Hetzer zum Schweigen kommen und die ernsthaften Männer in würdiger Ruhe an der politischen und militärischen Arbeit sind, dann ist es Zeit, an Gegenmaßregeln zu denken. Fürst Bismarck hat gerade deshalb die Republik zu erhalten gesucht, weil er voraussah, daß das republicanische System die wörtliche, das monarchische System aber die thätliche Revanche bevorzugen würde. Lassen wir doch dem ohnmächtigen Zorne die unschädliche Freiheit, sich durch rhetorische Ergüsse das Herz zu erleichtern. — Die ‚Köln. Ztg.' bringt sonderbarer Weise die Frage der Gegenmaßregeln auch mit der Verschiebung der Abreise des Reichskanzlers aus Varzin in Verbindung. Diese Thatsache spricht doch gegen ihre Hypothese. Wenn wirklich ein ernstlicher Umschwung in unserm Verhalten gegenüber Frankreich eintreten sollte, dann würde der Reichskanzler nicht zögern, um nach Berlin zu kommen und von dieser Centralstelle die delicate Auseinandersetzung zu leiten. So lange er seine Reisedispositionen bloß nach der meteorologischen und nicht nach der politischen Witterung einrichtet, darf man annehmen, daß letztere „bleibt, wie sie ist".

□ **Berlin,** 5. August. Der freundschaftliche Briefwechsel zwischen Kaiser und Papst, dessen Inhalt ein officiöses Telegramm aus Rom kennzeichnet, entspricht durchaus der bestehenden Situation. Selbstverständlich kann der Ausdruck der Genugthuung über die „Herstellung des religiösen Friedens" nicht dahin gedeutet werden, als ob der bisherigen Gesetzgebung schon der Character der abschließenden Revision beigelegt werden solle. Es muß immer wieder festgestellt werden, daß der Staat das im vorigen Jahr gegebene Versprechen der abschließenden Revision noch nicht ganz erfüllt hat, daß insbesondere die endgiltige Vereinbarung über Form und Tragweite des Einspruchs noch aussteht, wie ja auch der hl. Vater noch in seinem Junibriefe die Vollendung des preußischen Friedenswerkes in Erwartung gestellt hat. Möge es dem Papst und dem Kaiser noch in ihrem Alter beschieden sein, den unerläßlichen Schlußstein in das Ausgleichswerk einzufügen!

FC. **Berlin,** 4. Aug. Mit der practischen Durchführung der in der letzten Reichstagssession beschlossenen Seeunfall-Versicherung wird jetzt begonnen. Das Reichsversicherungsamt erläßt soeben eine Bekanntmachung, wonach die Anmeldung der unfallversicherungspflichtigen Seeschiffahrts- und verwandter Betriebe bis zum 1. Septbr. d. J. mittelst Einreichung des Meßbriefes an die Ortspolizeibehörde des Heimathshafens zu erfolgen hat. Binnen kurzem werden also die rund 38,000 Seeleute, welche auf unserer Handelsflotte beschäftigt sind, sich der Wohlthaten der Unfallversicherung ebenfalls erfreuen. Der letzteren sollen zunächst nur die eigentlichen Seeschiffe, d. h. Fahrzeuge von mehr als 50 cbm. Bruttoraumgehalt unterliegen, während die Einbringung der kleineren Seefahrzeuge und insbesondere auch des Seefischereibetriebes in die Unfallversicherung einer späteren gesetzlichen Regelung vorbehalten worden ist. Die Lasten der Unfallversicherung tragen ausschließlich die Rheder, zu welchem Zweck die gesammte deutsche Rhederei zu einer Berufsgenossenschaft vereinigt wird. Die Krankenfürsorge während der ersten dreizehn Wochen nach Eintritt des Unfalls ist in der Weise geregelt, daß wenn dem Verletzten ein gesetzlicher Anspruch auf Krankenfürsorge weder gegen den Rheder noch gegen eine Krankenkasse zusteht, der Betriebsunternehmer während der ersten dreizehn Wochen aus eigenen Mitteln die Kosten zu tragen hat. Im Uebrigen bleibt es aber in Betreff der eigentlichen Krankenfürsorge bei den Bestimmungen der Seemannsordnung von 1872, wonach der Rheder bis zu 3 resp. 6 Monaten für die im Dienste erkrankten Seeleute zu sorgen hat. Bei der Versicherung, die im Uebrigen der der Industriearbeiter nachgebildet ist, wird ein Unterschied zwischen ausländischen und inländischen Seeleuten nicht gemacht. Jeder Unfall ist während der Seereise in's Schiffsjournal einzutragen und dem nächsten deutschen Seeamt anzuzeigen. Die Auszahlung der Unfallrenten erfolgt auf Anweisung des Genossenschaftsvorstandes vorschußweise durch die Postämter, ganz wie bei der Industrieversicherung. Von der Seeunfall-Versicherung wird wesentlich erwartet, daß dieselbe die deutschen Seeleute verhindern werde, sich fernerhin massenhaft für Schiffe fremder Nationen, die in der Regel eine höhere Heuer zahlen, anwerben zu lassen.

FC. **Berlin,** 5. Aug. Die Agitation für eine weitere Erhöhung der Getreidezölle zieht immer größere Kreise. Wie der ‚Kreuzztg.' aus Posen telegraphirt wird, hat daselbst eine gestern Abend stattgehabte Versammlung von Getreidehändlern und sonstigen Interessenten beschlossen, dem Bromberger Beispiel zu folgen und an den Reichskanzler ebenfalls eine Petition wegen Erhöhung der Getreidezölle und Einführung eines Zolles auf Futterstoffe zu richten. Voraussichtlich werden sich andere Ortschaften dem von Bromberg und Posen gegebenen Beispiele anschließen, und ist erst der Reichstag wieder versammelt, so wird jedenfalls auch dieser mit ähnlichen Petitionen bestürmt werden. Der Reichstag wird dann genau zu prüfen haben, ob es unter den gegenwärtigen Productions- und Verkehrsverhältnissen überhaupt möglich ist, den Getreidepreis im Inlande soweit zu

heben, daß die Grundbesitzer aus dem Getreidebau die von ihnen beanspruchte Grundrente ziehen können.

Nachgerade werden übrigens die gewaltigen Interessen-Fehden zwischen den einzelnen Nationen geradezu beängstigend. Es sei hier nur an die deutsche Achterklärung der Russenwerthe, an Rußlands Vorgehen mit Eisen-, Kohlen- und Holzzöllen und an die Anstrengungen erinnert, den Spiritusmarkt abzugrenzen. Soll doch Frankreich beabsichtigen, den deutschen Alkohol gänzlich von dem französischen Markte auszuschließen. Man fragt sich, wohin dieses verzweifelte Ringen zwischen den Nationen, sich gegenseitige wirthschaftliche Vortheile abzuringen oder ökonomische Nachtheile zu versetzen, zuletzt noch führen soll. Daß der geradezu wahnwitzige Concurrenzkampf auf dem Weltmarkt auch in den Interessentenkreisen tief empfunden wird, beweist z. B. der Vorschlag der Fachzeitschrift „Deutsche Zucker-Industrie", es möchte auf dem in nächster Zeit in London stattfindenden internationalen Zucker-Congreß nicht allein eine Abschaffung der Exportprämien, sondern gleichzeitig auch eine Herabsetzung der Zuckersteuer erstrebt werden. Bei der eigenthümlichen Haltung Frankreichs darf man freilich nicht zu große Hoffnungen auf das Zustandekommen und vollends etwaige Ergebnisse der Zuckerprämien-Conferenz setzen.

— Professor Schmoller in Berlin hat seine Sommervorlesung neulich mit der Ankündigung eines in naher Aussicht stehenden Wuchergesetzes geschlossen. Das Gesetz soll dazu bestimmt sein, den Creditverkehr zwischen Geldverleiher und Landwirth durch ein strenges Concessionssystem und beständige polizeiliche Beaufsichtigung zu treffen. Eine solche Verschärfung des Wuchergesetzes ist ja nur zu billigen. Wenn man aber dem Wucher auf dem Lande wirklich beikommen will, wird man den Hausierhandel verbieten müssen, denn der Wucher knüpft sich größtentheils nicht an das baare Geldleihen, sondern an den Handel mit Vieh, Ellenwaaren, Branntwein ꝛc. und das damit verbundene Borgen.

— Hier gibt das Gerücht, der frühere italienische Minister des Auswärtigen, Graf Robilant, habe den Fürsten Bismarck in Varzin besucht, Anlaß zu den weitgehendsten Combinationen. Jedoch bedarf dieses Gerücht sehr der Bestätigung.

— Nach § 2 des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883, betr. die Krankenversicherung der Arbeiter kann durch Ortsstatut der Krankenversicherungszwang auch auf Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge ausgedehnt werden. Bisher sind die Bemühungen der hiesigen „freien Organisation junger Kaufleute", den Krankenversicherungszwang auf die Angestellten des Kaufmannsstandes auszudehnen, vergeblich gewesen, hauptsächlich wohl wegen einer abfälligen Gutachtens, welches das Aeltestencollegium der Berliner Kaufmannschaft in der Sache abgegeben hat. Heute erinnert nun das ‚Berl. Volksbl.' daran, daß in verschiedenen Städten Sachsens durch Ortsstatut der Krankenversicherungszwang auf das kaufmännische Hilfspersonal ausgedehnt worden sei und daß die städtische Hauptstadt Dresden demnächst diesem Beispiel zu folgen gedenke. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß aus Anlaß der Durchführung der ländlichen Unfallversicherung in Berlin die Einbeziehung der landwirthschaftlichen Arbeiter in die Krankenversicherung durch Ortsstatut demnächst erfolgen wird.

— In einer in verschiedenen Berliner Blättern veröffentlichten „Erklärung" wirft Frau Hermine v. Preuschen, die Malerin des von der Berliner Ausstellungs-Jury zurückgewiesenen Bildes „Mors imperator" ihren künstlerischen Ruf gegen das Urtheil der Jury in die Wagschale und ruft für eine demnächst erfolgende Separatausstellung des Bildes das Publicum zum Richter auf. Nach der von der Künstlerin gegebenen Darstellung sollte Mors imperator mit einem — nicht fertig gewordenen — Pendant Regina vitae den biblischen Spruch illustriren, „die Liebe ist stark wie der Tod." Die Jury habe das Bild zurückgewiesen mit der Motivirung, daß man ein derartiges Bild unmöglich dem Kaiser in seiner akademischen Ausstellung vorführen könne. Es sei ihr ausdrücklich versichert worden, daß der einzige Ablehnungsgrund im Sujet liege. Sie habe sich darauf an den Kaiser gewandt, der nach Vorlegung eines photographischen Abdrucks entschieden habe, daß, wenn nur der Gegenstand Anlaß zu der Zurückweisung gewesen, er seinerseits hieran keinen Anstoß nehme. Trotzdem habe die Jury auf der Zurückweisung beharrt und zwar wegen unkünstlerischer Behandlung eines unkünstlerischen Gegenstandes. Gegen dieses Verdict, welches geeignet sei, ihre künstlerische Ehre zu verletzen, glaubt Frau v. Preuschen entschieden Verwahrung einlegen zu sollen. — Wir wollen die künstlerische Streitfrage hier nicht entscheiden. Jedenfalls ist durch den Streit für das Bild viel Reclame gemacht worden. Die photographischen Reproductionen desselben werden in den hiesigen Kunsthandlungen stark begehrt und auch der Separatausstellung wird es wohl nicht an Besuchern fehlen.

— „Die Befürchtung, daß mit dem Ende des sogenannten Culturkampfes die Schule wieder vollständig an die Kirche ausgeliefert werde, hat sich leider durchaus erfüllt." Also verkündet im tragischen Bühnentone das ‚Berl. Tagebl.' Und womit begründet es diesen pythischen Spruch? Man höre und staune: „Aus Schlesien berichtet man bereits, daß 70—80 Lehrer in Klöstern unter Leitung von Priestern „geistliche Exercitien" vornehmen." — „Bereits"! Sehr gut! Wir wollen dem stets gut unterrichteten Blatte verrathen, daß geistliche Exercitien für Lehrer absolut nichts Neues sind, und in vielen katholischen Gegenden unseres Vaterlandes wird den Lehrern von Zeit zu Zeit Gelegenheit geboten, in stiller Zurückgezogenheit einige Tage dem Gebete und der Betrachtung zu widmen und Herz und Geist, vom Alltagsleben ermüdet, wieder zu erneuern und zu erfrischen, und neue Kraft zur Erfüllung der Standespflichten zu sammeln. Hat das für die Freiheit des Individuums schwärmende ‚Berl. Tagebl.' etwas dagegen? Offenbar! Denn es schreit nach dem Polizeistock: „Haben die Behörden von diesem Treiben Kenntniß?" Beneidenswerth, dieses Denunciations-Talent! Mit demselben Rechte könnten wir fragen: Haben die Behörden davon Kenntniß, daß jüdische Lehrer, Leser des ‚Berl. Tagebl.', am Sabbath in den Synagogen hebräische Psalmen murmeln?

— Die neuesten Eisenbahn-Unglücksfälle veranlassen den ‚Reichsboten' die schon so oft vergeblich erhobene Forderung zu wiederholen, daß die Staatsbahnen das capitalistische Betriebssystem aufgeben und ein socialpolitisches Betriebssystem entwickeln müssen. Der ‚Reichsbote' kennzeichnet die Ueberbürdung und unzulängliche Bezahlung der niederen Beamten auf manchen Bahnen und kommt zu dem Verlangen nach 1. Einführung eines Personentarifs, welcher nicht das Vergnügen sondern den Geschäftsverkehr fördert, 2. Beseitigung aller Sonntags- und Vergnügungsverkehr-Bevorzugung, 3. Aufhebung des Güter- und Rangirverkehrs am Sonntag. Der ‚Reichsbote' wagt freilich selbst kaum auf baldige Erfüllung seiner Wünsche zu rechnen. Das werde erst geschehen, wenn die Eisenbahnverwaltung ihre eigenen specifischen von der Pike auf gedienten Bahnbeamten hat und von der juristischen Bureaukratie befreit ist.

— Dem in Stuttgart gebildeten Verein für evangelische Mission in Kamerun, welcher den Zweck hat, die Baseler Missionsgesellschaft in ihrem Missionswerk in den deutschen Colonien zu unterstützen, ist vom Kaiser ein einmaliger Beitrag von 30000 M. gewährt worden.

— Der ‚Hamb. Corrsp.', der zuweilen zu officiösen Kundgebungen benutzt wird, weiß zu berichten, daß Fürst Bismarck unter allen Umständen von der Leitung des Handelsministeriums zurücktreten werde. Es sei jedoch eine Erfindung, daß Herr v. Bötticher zum künftigen Handelsminister designirt sei. Herr v. Bötticher werde nach wie vor die Geschäfte des Reichsamts des Innern fortführen.

Berlin, 6. Aug. Die Abreise des Kaisers von Gastein ist auf nächsten Mittwoch festgesetzt. — Regierungsbaumeister Wolff ist in Ostafrica am Fieber gestorben. — Nach einer Meldung des Tageblatt aus London hat Dr. Mackenzie den Hals des Kronprinzen als normal und den Kronprinzen als wiederhergestellt erklärt. — Mehrere Morgenzeitungen greifen den Beunruhigungs-Artikel der ‚Kölnischen Zeitung' an und kennzeichnen denselben als eine mittelmäßige Privatarbeit, worin nicht ein Mal etwas Neues enthalten sei.

— Die süddeutschen Kunstbutter-Fabricanten haben beschlossen, eine Anfrage an den Bundesrath zu richten, ob im Sinne des Kunstbuttergesetzes Schmelzbutter zur Naturbutter gehört und aus diesem Grunde die Mischung der Kunstbutter mit Schmelzbutter gestattet ist. Der Schmelzbutter ist in dem vom Bundesrathe erlassenen Ausführungsbestimmungen keine Erwähnung gethan.

Berlin, 6. Aug. Der Reichs-Anzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung des Cultusministers, wonach die Eröffnung des orientalischen Seminars am 18. October erfolgt. Die Direction ist Hrn. Professor Sachau commissarisch übertragen. Außer den Aspiranten für den Dollmetscherdienst des Auswärtigen Amts können auch Angehörige anderer Berufsstände Mitglieder des Seminars werden. Der Unterricht umfaßt die chinesische, japanische, hindostanische, arabische, persische, türkische und Suaheli-Sprache.

— Herr v. Schlözer hatte wiederholte Conferenzen mit dem Cultusminister. — Die ‚Nordd. Allg. Ztg.' feiert die Kaiser-Bewegung in Gastein als neue Friedens-Bürgschaft.

Berlin, 6. August. Gegenüber der von den Zeitungen veröffentlichten Erklärungen der Malerin von Schmidt-Preuschen wegen des Ausschlusses ihres Gemäldes „Mors Imperator" von der Ausstellung theilt der Präsident der Academie Becker das Votum der Ausstellungs-Jury mit, welches dahin lautet, daß nicht der Stoff an und für sich, sondern der unkünstlerische Ausdruck eines schiefen Gedankens Grund der Ablehnung sei. Dieses einstimmig abgegebene Urtheil sei dem Kaiser berichtet worden.

Breslau, 4. Aug. Die ‚Trier'sche Landesztg.' datirt folgende Notiz von hier: Die ‚Germania' brachte (die auch von uns gegebene) Notiz, der hiesige Dompropst Kayser sei in Berlin gewesen in Sachen der Militärseelsorge und des Delegaturbezirks. Die ‚Köln. Ztg.' wollte wissen, daß Dr. Kayser keinerlei derartige Verhandlungen geführt habe; ja sie behauptet sogar, die Nachricht enthalte einen versteckten Angriff gegen den Bischof Kopp und sei von der ‚Germ.' erfunden. Diese letzten Bemerkungen sind sicher boshafte Erfindungen der ‚Köln. Ztg.' Denn die Nachricht der ‚Germ.' findet hier insofern Bestätigung, als hier allgemein das Gerücht geht, Dr. Kayser solle preußischer Armeebischof werden; er habe mit dem Cultusminister und der Armeeverwaltung darüber verhandelt.

Posen, 6. Aug. Die Regierung versagte die Bestätigung der Wahl des Chefredacteurs der Posener Zeitung, Fontane, als Stadtrath.

Posen, 6. Aug. Neuerdings lehnten wieder zwei deutsche Geistliche ihnen von der Regierung angebotene Domherrnstellen hier ab.

Leipzig, 6. Aug. Der Schriftsetzer Bauer wurde auf Grund des Socialisten-Gesetzes ausgewiesen.

Darmstadt, 4. Aug. Das ‚Mainzer Journal' bemerkt zu den Nachrichten der ‚Germ.' in der Frage der Tagegelder der Pfarrverwalter in der Diöcese Mainz:

„Die ‚Germania' klagt in Nr. 171 die hessische Regierung an, die von dem bischöflichen Ordinariat angesetzten Tagegelder der Pfarrverwalter reducirt zu haben, und bemerkt in Nr. 172, daß dieselbe ihren Standpunct auf nochmalige Reclamation aufgegeben habe. Die eine wie die andere Mittheilung ist unrichtig. Die großherzogliche Regierung hat in dieser Angelegenheit im Allgemeinen ein wohlwollendes Entgegenkommen gezeigt. Sollten in einzelnen Fällen sich Schwierigkeiten ergeben, so werden dieselben sicherlich befriedigend erledigt werden. Hierzu dürften aber schlecht unterrichtete Correspondenzen schwerlich mit zu helfen geeignet sein."

Der ‚Germania' wird dagegen geschrieben: „Es ist buchstäblich wahr, daß die Regierung den bischöflichen Ansatz von 4 M. pro Tag unter Bezugnahme auf ein uraltes Uebereinkommen, welches die Summe von 1 fl. 30 kr. = 2 M. 57 Pfg. festsetze, beanstandet, bezw. nicht genehmigt hat. — Wenn ich Ihnen sodann, um der Regierung auf keinen Fall zu viel zu thun, gemeldet habe, daß sie diesen Standpunct verlassen habe, so theile ich Ihnen zur Erläuterung folgendes mit: Die Regierung sagt zu, über den angegebenen Betrag im einzelnen Fall dann hinausgehen zu wollen, wenn für diesen besonderer Antrag mit besonderer Begründung seitens des Ordinariats erfolge. Daß unter diesen Umständen das Ordinariat nunmehr abermals die Gebühr von 4 M., nur statt collectiv, für jede einzelne Stelle beantragen wird, wenn dies nicht bereits geschehen ist, versteht sich von selbst. Und ebenso versteht es sich von selbst, daß in der Genehmigung dieser Einzelansätze, woran nicht gezweifelt wird, ein thatsächliches Aufgeben des früher eingenommenen Standpunctes liegt. Meine Bemerkungen über die Behandlung des katholischen Kirchenfonds als eines Staatsfonds werden übrigens durch das von der Regierung in dieser Angelegenheit beliebte Verfahren geradezu bekräftigt. Diesen Sachverhalt durch geschraubte Demen-tis, welche vielleicht darauf, daß man von Anfang an diesen Ausweg in das Auge gefaßt oder auf andere gleich unerhebliche Momente hinauslaufen, abschwächen zu wollen, ist ein durchaus zweckloses Unternehmen."

Mainz, 5. August. Der hier schwebende Socialisten-Proceß wird am 28. Sept. vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung kommen. Durch Urtheil der Beschlußkammer vom 16. Juli sind zur Aburtheilung verwiesen: Landtags-Abgeordneter Joist, Schuhmacher Conrad, Buchhalter Pfeiffer, Schreiner Stoll, Schneider Loos, Lederhändler Zimmermann, Schriftsetzer Anderhub und Schreiner Römberg. Mit Ausnahme des Angeschuldigten Pfeiffer sind sämmtliche Angeklagte der Verbreitung verbotener Schriften und der Geheimbündelei beschuldigt. Als Belastungszeuge wurde den Angeklagten nachträglich noch Polizeirath Hacks von Frankfurt notificirt.

Oesterreich.

Gastein, 6. Aug. Der Kaiser von Oesterreich traf um 2 Uhr hier ein und fuhr sofort zur Freitreppe des Badeschlosses, an deren Fuß das ganze Gefolge des deutschen Kaisers zur Begrüßung versammelt war. Nachdem der Kaiser jedem Herrn die Hand gereicht, stieg er unter Vorantritt Perponcher's, geleitet vom Statthalter Graf Thun und dem General-Adjutanten Goltz, die Treppe hinan und trat in das Vestibule ein, wo er vom deutschen Kaiser auf's herzlichste empfangen wurde. Die beiden Monarchen reichten sich die Hände und umarmten sich, worauf sie sich in das Empfangszimmer zurückzogen. Die ganze Stadt ist auf's reichste geschmückt und beflaggt.

— Die beiden Majestäten, Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph, unternahmen nach gemeinschaftlich eingenommenem Diner Abends um 6 Uhr zusammen eine Ausfahrt nach Böckstein. Kaiser Wilhelm fuhr am Hotel Straubinger vor, wo Kaiser Franz Joseph bereits wartete und alsdann in den Wagen stieg. Von der Menge, welche den Platz vor dem Hotel dicht füllte, wurden die beiden Monarchen mit begeisterten Hochrufen begrüßt.

Wien, 6. Aug. Aus Sofia liegt eine Depesche vor, daß dort über die Ankunft des Prinzen Ferdinand von Coburg noch nichts bekannt sei, dagegen wird aus Orsova gemeldet, daß gestern ein Wiener Spediteur eine Staatscarosse zum Empfange des Fürsten mittelst Courierzug nach Sistovo gesandt habe. Die fürstliche Yacht konnte wegen des niedrigen Wasserstandes beim Eisernen Thore nur bis Thurn Severin kommen.

Budapest, 6. August. Die Königin Natalie von Serbien trifft mit dem Könige Milan am 17. d. hier zusammen, um zusammen nach Wien zu gehen. Die Nachricht von der Ehescheidung wird officiell dementirt. Die Königin reist mit dem Kronprinzen Ende des Monats nach Baden bei Wien, während des Winters nach Florenz, sodann mehrere Jahre nach Dresden und Stuttgart, um die Studien desselben zu überwachen.

Frankreich.

Paris, 4. Aug. Der Kriegsminister hat bereits alle Befehle für die bevorstehende Mobilmachungsprobe aufsetzen lassen; nur die Nummer des Armeecorps, der Divisionen, Brigaden, Regimenter ꝛc. sowie das Datum sind noch mit der Hand auszufüllen, sobald die Regierung den betreffenden Beschluß gefaßt hat. Diejenigen Reserveofficiere und Mannschaften, die sich auf Urlaub im Ausland oder in den Colonien befinden, erhalten keinen Gestellungsbefehl. Die Officiere werden für 30, die Mannschaften für 28 Tage eingezogen, ausgenommen die des Post-, Eisenbahn- und sonstigen Hilfsdienstes. Wahrscheinlich werden die meisten der Eingezogenen schon nach 21 Tagen wieder entlassen. — Die Vertreter der französischen Preßvereine beauftragten gestern ihren Vorsitzenden, Lockroy, der ‚Moskauer Zeitung' folgende Depesche zu senden:

„Die französischen Preßvereine, durch das gleiche Gefühl des Schmerzes verbunden, theilen die Trauer mit ihren Collegen der ‚Moskauer Ztg.', senden mit einem Kranz in den Nationalfarben ihren Brudergruß und die letzte Ehre, die sie dem vielbeweinten Michail Katkow, dem Glanz des slavischen Journalismus, erweisen, der es verstand, mit der innigen Liebe zu seinem Vaterland eine lebhafte Zuneigung zu Frankreich zu verbinden."

Die Absendung eines Vertreters wurde mit großer Mehrheit abgelehnt, trotz lebhafter Befürwortung seitens der Redacteure der ‚France' und der ‚Republ. frc.', also der Organe Ferry's und Boulanger's. Ein Journalist meinte, es gehe doch nicht wohl an, einem Collegen so hohe Ehren zu erweisen, von welchem kein einziges Mitglied der Pariser Presse je einem Artikel gelesen habe. Das Einzige, was man von ihm wisse, sei, daß er die Deutschen nicht liebte.

Rußland.

St. Petersburg, 6. Aug. Zur Beerdigung Katkoff's trafen in Moskau Déroulède, Floquet, Laur und 19 Vertreter der französischen Presse ein. Der Neuzeit zufolge übernimmt die Leitung der Moskauer Zeitung einstweilen Katkoff's Secretair, Petrowsky.

Rheinland-Westfalen.

* **Neuß,** 7. August. Wie die beiden vorhergehenden, so war auch die dritte Generalversammlung des Bürgerschützen-Vereins recht gut besucht. Nachdem die Versammlung mit

einem allgemeinen Liede eingeleitet war, wurde zur Verloosung der Grenadier- und Jägerzüge geschritten. Grenadier-Hauptmann wurde Herr Hermann Müller, den ersten Jägerzug führt Hr. Heinr. Mönk. Demnächst trug der Gesangverein „Cäcilia“ in wirkungsvoller Weise das Bundeslied von Lachner mit Orchesterbegleitung vor. Bei der zweiten Position: Wahl der Majore wies das Comitémitglied Herr Hoffmann auf die Verdienste des Herrn Matheisen um das Neußer Schützenfest hin und proclamirte den genannten Herrn mit Uebereinstimmung der Versammlung zum Grenadiermajor.

Zum Jägermajor wird Herr Höttges gewählt, welcher seinerseits Herrn Theodor Linden zum Adjutanten ernennt. Das Zustandekommen des Sappeurcorps unter Herrn Peter Wolf und des Reitercorps ist ebenfalls gesichert. Dagegen wird das Artilleriecorps in diesem Jahre ausfallen. Auf die Rufe nach dem Oberst wird zunächst das Lied Nr. 3 gesungen, worauf Herr Wilhem Schmitz in schneidiger Rede zur Wahrung der Ordnung und Eintracht während des Festes ermahnte. Der stellvertretende Vorsitzende schlägt darauf als Obersten den früheren Artilleriechef Hrn. Wilhelm Lieven vor, welcher auch per Acclamation gewählt wird; das ganze Schützencorps defilirte in Polonaise vor dem Obersten unter den Klängen der Musik; Hr. Lieven nahm die Wahl dankend an, da das Artilleriecorps doch nicht zu Stande komme und ernannte Herrn Adam Lorenz zum Regimentsadjutanten. Zum Schluß sang die „Cäcilia“ den herrlichen Chor „Lobpreiset laut“; nachdem der stellvertretende Vorsitzende dem Gesangverein durch ein Hoch gedankt hatte, wurde dem neugewählten Obersten in üblicher Weise das Ehrengeleite nach Hause gegeben.

□ **Neuß,** 6. Aug. In der verflossenen Woche wurden durch die hiesige Polizeibehörde 42 Brodtaxen abgestempelt, wonach sich die Preise eines Schwarzbrodes im Gewichte von 6 Kilo wie folgt stellten: bei

1	Bäcker resp.	Verkäufer	0,88	M.
2	„	„	0,90	„
21	„	„	0,92	„
18	„	„	0,96	„

— Ein seit längerer Zeit vom Amtsgerichte in Crefeld wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgtes Individuum wurde gestern Abend auf der Furth verhaftet und in das hiesige Arresthaus gebracht.

— Auf dem Damme am Rennplatze wurde heute Nachmittag von einem gewandten Taschendiebe einem Herrn aus Düsseldorf die goldene Uhr nebst Kette gestohlen.

— Von der Polizei wurden heute Nachmittag mehrere fremde Individuen wegen Bettelei festgenommen. Einer derselben heuchelte Blindheit und hatte ein großes Schild umgehängt, welches ihn als „Blinder Mann“ bezeichnete.

— Auch gestern brannte vor dem Zollthore wieder eine ziemlich lange Hecke nieder. Böse Burschen haben dieselbe jedenfalls angezündet.

* **Neuß,** 7. Aug. Von der kgl. Regierung zu Düsseldorf ist folgende Verfügung, den Zeichen-Unterricht betreffend, an sämmtlichen Herren Kreisschulinspectoren erlassen worden: „Es liegt in der Absicht des Herrn Ministers der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten, für die Ertheilung des Zeichen-Unterrichtes in den Volksschulen mit drei oder mehr aufsteigenden Classen demnächst eine bestimmte Anweisung zu erlassen. Da die bezügliche Anweisung für die im zweiten und dritten Schuljahr stehenden Volksschüler den Gebrauch von Zeichen-Heften mit blauem quadratischem Liniennetz von einem Centimeter Weite und für die Schüler des vierten bis einschließlich sechsten Schuljahres den Gebrauch von Zeichen-Heften in gewöhnl. Schulbuchformat ohne Hülfslinien und Puncte vorschreiben wird, so beauftragen wir die Herren Kreisschulinspectoren schon jetzt dafür Sorge zu tragen, daß in den Volksschulen ihrer Aufsichts-Bezirke mit Beginn des Winter-Semesters Zeichen-Hefte, welche mit einem anderen Quadratnetz als dem vorstehend beschriebenen, oder welche mit Stigmen versehen sind, nicht mehr in Gebrauch genommen werden.“ Die kgl. Regierung behält sich sodann weitere Anordnungen zur Sache vor.

— Eine vom 25. Juli datirte Verfügung der kgl. Regierung zu Düsseldorf beschäftigt sich mit der Desinfection von Gebrauchsgegenständen solcher Personen, welche mit ansteckenden Krankheiten behaftet gewesen sind. Da die im Regierungsbezirk Düsseldorf vorhandenen öffentlichen oder privaten Desinfectionsanstalten nicht ausreichend sind, so wird auf eine gründliche Desinfection jedesmal an Ort und Stelle als das wirksamste Mittel verwiesen. Es kann die Aufstellung eines geeigneten Desinfectionsapparates wenigstens in jeder Kranken-, Gefangenen- u. s. w. Anstalt, sowie in jeder geschlossenen Ortschaft nur wiederholt auf das dringendste empfohlen werden.

Düsseldorf, 6. Aug. Durch den Erlaß des Herrn Ministers der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten und des Innern ist den Franziskanerpatres ebenfalls gestattet worden, ihre hiesige Ordensniederlassung zum Zwecke der Aushülfe in der Seelsorge wieder zu eröffnen. Düsseldorf wird also in Bälde die beliebten, volksthümlichen Söhne des hl. Franziskus ihre so reich gesegnete Wirksamkeit wieder entfalten sehen. Mit Genugthuung begrüßt der Clerus der Düsselstadt die wirksame Beihülfe, die er seitens der Ordensväter in der schweren Seelsorgerarbeit im Beichtstuhle und auf der Kanzel finden, begrüßt es das katholische Volk, daß durch den Zuwachs der priesterlichen Kräfte das kirchliche Leben sich noch reichlicher entfalten wird. (‚Düss. Vbl.‘)

y. **Kleinenbroich,** 5. Aug. Diese Nacht wurde in die Pfarrkirche eingebrochen; die Diebe waren mit Leitern durch ein Seitenfenster eingestiegen und haben zwei Opferstöcke mitgenommen, wovon einer im Felde wiedergefunden wurde.

y **Corschenbroich,** 7. Aug. Heute Vormittag gegen 11 Uhr ist in unserer benachbarten Ortschaft Herzbroich das Gehöft des Ackerers und Schmiedes Math. Jammers total niedergebrannt. Gebäulichkeiten, Mobilar und eingescheuerte Frucht sollen versichert sein; das Vieh wurde gerettet. Ueber die Entstehung des Feuers verlautet nichts. Eine Karre des Nachbars ist mitverbrannt. — Unser hochw. Herr Erzbischof wird am 12. Sept. cr. in unserer Pfarkirche ca. 1000 Firmlinge hiesiger Pfarre das hl. Sacrament der Firmung spenden und die canonische Kirchenvisitation abhalten; zu gleichem Zwecke wird der hochw. Herr Tags vorher in Kleinenbroich anwesend sein.

= **Aus dem Kreise Gladbach.** Der hochw. Herr Erzbischof wird bekanntlich von Ende August bis Mitte September zur Spendung der hl. Firmung in unserm Kreise verweilen. Laut einem an die Geistlichen unseres Decanates rundgeschickten Circular wird der hochw. Herr, dessen Kräfte bei dieser Gelegenheit auf's Aeußerste angespannt werden dürften, die Firmung sitzend vollziehen, auch empfiehlt derselbe möglichst raschen Schritt bei den ihn abholenden Processionen, sowie möglichste Vermeidung von Ovationen, gewiß ein berechtigter Wunsch, wenn man das Alter des hohen Herrn und die vielen ihn in den so dicht bevölkerten Decanaten Crefeld und Gladbach erwartenden Strapazen bedenkt.

Kempen, 5. Aug. Vom 1. bis 3. d. Mts. fanden am hiesigen Schullehrer-Seminar die mündlichen Prüfungen unter Vorsitz des Herrn Provincial-Schulraths Dr. Linnich und Regierungs-Schulraths Bauer statt. Herr Domcapitular Tibus war als bischöflicher Vertreter anwesend. Es nahmen 29 Seminaristen und 5 Externe am Examen theil. Einer der letzteren trat zurück, die übrigen bestanden sämmtlich.

Cleve, 2. August. Dem ‚Westf. Merkur‘ wird geschrieben: Wie in Elberfeld, so sind auch in Cranenburg nach geschehener Impfung mehrere Kinder an Hautausschlägen erkrankt. Der Ausschlag ist ansteckend, wenigstens hat sich das auch hier deutlich gezeigt. Eine Mutter hatte ihr kürzlich geimpftes und nachher am Ausschlag erkranktes Kind mit einem Schwamm gewaschen und diesen Schwamm bei ihren anderen Kindern ebenfalls benutzt; bald darauf wurden auch jene von dem Ausschlag befallen. Indessen soll der Ausschlag gutartiger Natur sein.

Duisburg, 5. Aug. Die Nachricht, daß der erste Hauptgewinn von 600000 M. in die hiesige Collecte des Herrn Eduard Hermann gefallen sei, bildete natürlich gestern Abend hier den Hauptgesprächsstoff. Drei Viertel der glücklichen Nummer 43901 sind in Duisburg geblieben, ein Viertel fiel nach dem benachbarten Emmerich. Von den hier in Duisburg gespielten Vierteln wurde je eines auf den Namen eines hiesigen Colonialwaarenhändlers, eines Bahnwärters und eines Flickschneiders bezw. Laternenanzünders gespielt. An den beiden letzten Vierteln betheiligten sich überdies noch ein Wirth, ein Bahnwärter, ein Steueramtsdiener, ein Laternenanzünder und andere kleinere Leute. Auch an dem von dem hiesigen Colonialwaarenhändler gespielten Viertel sollen noch einige nahe Verwandte, die Frau desselben nämlich und der Schwiegervater, betheiligt sein. Die beiden anderen Vierteln fallen, wie bemerkt, kleineren Leuten zu. Niemals hat hier in Duisburg eine fröhlichere Stimmung unter der ehrenhaften Zunft der abendlichen Lichtspender geherrscht, als am gestrigen Abend, wo alle sich des Glückes ihrer beiden Collegen freuten. In unserer Außengemeinde Düssern, wo einige der Mitspieler des Bahnwärters wohnen, war die freudige Theilnahme eine allgemeine. Eine in Vorschlag gebrachte Illumination der Häuser unterblieb auf verständiges Zureden hin; doch die Illumination des inneren Menschen wurde vielfach um so erfolgreicher besorgt.

Essen, 6. Aug. Der verstorbene Krupp hat eine Million Mark zur Gründung einer milden Stiftung für seine Arbeiter bestimmt.

Essen, 5. Aug. Die Firma Krupp ist in Frankreich und Italien durch die Presse schwer verleumdet worden. Die Angriffe gipfelten in der Nachricht, die Firma sei fallit und habe ihre Zahlungen mit 25 Millionen Passiva eingestellt. Die Firma hat, wie die ‚Staatsbürgerzeitung‘ mittheilt, gegen alle Blätter, welche die Lügenberichte gedruckt haben, strafrechtliche Verfolgung beantragt.

Essen, 5. Aug. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß auf Vorschlag des Oberbürgermeisters einstimmig und ohne Erörterung, behufs Errichtung eines Denkmals für Krupp auf dem Marktplatze 60,000 M. zu bewilligen.

Essen, 3. Aug. In das Handelsregister zu Essen ist der Uebergang der Firma Friedrich Krupp von dem jüngst verstorbenen Alfred Krupp auf seinen Sohn Friedrich Krupp eingetragen worden. Zugleich ist in dem Register über die Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft die Eintragung erfolgt, daß der Fabrikbesitzer Friedrich Krupp für seine Ehe mit Margarethe geb. Freiin von Ende durch Vertrag vom 12. Aug. 1882 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat. Diese Maßregel ist wohl getroffen worden, um im Falle des Ablebens des Hrn. Friedr. Krupp, welcher wenigstens in seiner Jugend kränklich war, den vollständigen oder theilweisen Uebergang der Werke in den Besitz der Familie von Ende zu verhüten.

Trier, 6. Aug. Die 50jährige Jubelfeier der hiesigen Liedertafel, zu der bereits eine große Anzahl auswärtiger Vereine eingetroffen ist, wurde soeben in dem festlich geschmückten Casinosaale von dem Regierungspräsidenten Nasse eröffnet. Von Componisten sind Brambach, Isenmann, Dregert, Schmidt u. A. anwesend.

Menden, 3. Aug. Hierselbst ist ein Mann in den besten Jahren infolge eines auf die Stirn erhaltenen Fliegenstiches gestorben. Die Blutvergiftung nahm einen rapiden Verlauf und ist der Tod wieder die Folge davon, daß ärztliche Hülfe zu spät in Anspruch genommen wurde. Man wende in solchen Fällen sofort, bis zur Ankunft des Arztes, Salmiak an.

* Neußer Wettrennen.

Neuß, 8. August.

Unter einem colossalen Zudrange von Schaulustigen fand gestern das erste der diesjährigen Rennen statt. Tribünen und Damm waren derart besetzt, daß kaum noch ein Stehplatz zu haben war. Zum ersten Male functionirte auf dem Rennplatze der Totalisator unter sehr lebhafter Betheiligung des wettlustigen Publicums; die Summe sämmtlicher Einsätze betrug in den fünf Rennen 21,540 Mark. Bis auf das vierte Rennen waren die Felder durchweg gut besetzt.

Leider müssen wir diesmal einen traurigen Zwischenfall registriren: Lieutenant von der Lühe vom 8. Husaren-Rgt. kam mit Lt. v. Treskow's brauner Stute Jeanne d'Arc beim Bretterzaun zu Sturz; das Pferd überschlug sich, der Reiter blieb regungslos liegen und kam bis zu seinem noch am selben Abend erfolgten Tode nicht zum Bewußtsein.

Im Uebrigen nahmen die Rennen einen spannenden Verlauf.

1. Steeple-Chase. Vereinspreis 800 M. für das erste, 200 M. für das zweite und 100 M. für das dritte Pferd. Herren-Reiten. Dist. ca. 3000 Met.

Es liefen 8 Pferde. Frhrn. von Gienanth's Minerva nahm zunächst die Führung, welche sie am Bretterzaun an Rittmeister von Schmidt-Pauli's br. St. Viper abgab. Rittmeister von Kramsta kommt mit v. d. Ostens A. D. C. als zweites auf; A. D. C. und Viper gewinnen vor allen Mitbewerbern einen solchen Vorsprung, daß die übrigen ohne Zweifel außer Concurrenz treten müssen. Kopf an Kopf wird die Bahn hinter den Ziegelöfen passirt, am Wall schießt Viper vor und geht brillant mit zwei Längen Vorsprung durch's Ziel. Lt. v. Fürstenbergs Duke of Albany brach aus. Drittes wurde Herrn Ivens Josiane. Ausgleich am Totalisator: 40 Mark für 10. Einsätze 3310 Mark.

2. Flach-Rennen. Vereinspreis 800 M. für das erste, 200 M. für das zweite Pferd. Dist. ca. 1800 Met.

6 Pferde liefen. Nach falschem Start nehmen die Reiter nochmals Stellung; beim zweiten Ablauf gewinnt Frhrn. v. Gienanths Antonio die Führung, gibt sie aber bald an Frhrn. v. Oppenheim's Hohenzoller, ab und wird schließlich letztes. Nach scharfem Rennen — die Bahn wurde in 2 Minuten 10 Secunden durchmessen, was einer Geschwindigkeit von 14 Metern in der Secunde gleichkommt — gewinnt Hohenzoller gegen Graf Esterhazy's Schweninger um einen knappen Hals. Totalisator: 19 Mark für 10. Summe der Einsätze 4960 Mark.

3. Officier-Steeple-Chase. Vereinspreis 600 M. dem ersten, 150 M. dem zweiten und 50 M. dem dritten Pferde. Unter vier ablauf. Pferden kein Rennen.

Es liefen 4 Pferde. In mäßigem Tempo passiren die Reiter ziemlich geschlossen den größeren Theil der Bahn. An den Ziegelöfen kommt Lt. v. Witzleben mit Bar Sinister zu Fall, sitzt aber wieder auf und kommt als vierter ein. Am Wall schießt Graf Arcos Soprano, in schärfster Pace gefolgt von Lt. Boeters Vibration, vor und siegt leicht mit einer Länge. Graf Arco's Milda drittes. Totalisator 23:10. Summa der Einsätze 4260 M.

4. Graditzer Flach-Rennen. Graditzer Gestüts-Preis 1000 M. für 3j. und ält. incl. Pferde, welche in den Jahren 1886.87 kein Rennen im Werthe von mindestens 2000 M. gewonnen haben. Dist. ca. 1900 Meter. Dem zweiten Pferde die Einsätze und Reugelder nach Abzug des einfachen Einf. für das dritte Pferd.

Nur zwei Pferde gingen über die Bahn. Rittmeister v. Tresckow's dreijähriger Fuchshengst Wichtelmann nimmt die Führung und behält sie bis zum Ziel; eine Länge dahinter Herr Suermondt's Mikado.

Totalisator 13 : 10. Summe der Einsätze 2330 Mark.

5. Neußer Steeple-Chase. Vereinspreis 2000 M. für das erste, 400 M. für das zweite, 150 M. für das dritte Pferd. Herren-Reiten. Dist. ca. 4000 Meter. Geht nur ein Pferd über die Bahn, so wird der Vereinspreis auf 600 Mark reducirt.

7 Pferde liefen; ein interessantes und in seinem Verlaufe aufregendes Rennen, welches leider den oben erwähnten traurigen Unfall aufzuweisen hat. Direct nach dem Start am irischen Wall löst sich die Cavalcade in eine lange Linie auf, geführt von Lt. Zierold's (15. Drag.) Seaweed. Am Bretterzaun stürzt Lt. v. der Lühe mit Jeanne d'Arc; an der Mauer trennt sich Seaweed vom Reiter; die Führung geht alsbald an Lt. v. Gillhausens (10. Art.-Reg.) Eyrefield über, während Rittmeister v. Kramsta auf Herrn von Tepper-Laski's Fuchsstute Lady Tempest, immer in verhaltenem Rennen, gut beibleibt. Etwa 100 Meter vor dem Ziele geht Lady Tempest mit ganzer Kraft vor und siegt prachtvoll mit einer guten Länge. Lt. v. Nagels York drittes. Totalisator 15 : 10. Summe der Einsätze 6680 M.

Vermischtes.

Biebrich, 4. August. Heute wurde hier in den Weingärten der Stiftsdame Fräulein von Kleist ein zweiter Reblausherd entdeckt. Die Behörde traf auch hier sofort die nöthigen Anordnungen. Auch in Gelnhausen ist die Reblaus aufgefunden worden. Der telegraphisch benachrichtigte Reichscommissar in Reblaus-Angelegenheiten, v. Lade in Geisenheim, reiste mit dem Sachverständigen Generalsecretär Dahlen sofort nach Gelnhausen ab. Man sieht an diesen Fällen, wie nothwendig eine fortgesetzte aufmerksame Untersuchung der Weinberge ist, wenn einer Verwüstung derselben vorgebeugt werden soll, und wie anerkennenswerth die Fürsorge ist, welche die Regierung der Reblausangelegenheit von Anfang an hat zutheil werden lassen.

Karlsruhe, 5. August. Bei Neckarbinau, Amt Mosbach, fand Vormittag 10 Uhr ein Zusammenstoß zwischen dem Würzburger Personenzuge und dem Neckarsteinacher Zuge statt. Zwei Wagen wurden zertrümmert; Verletzungen kamen nicht vor.

Malta, 5. August. Das Auftreten der Cholera wird officiell constatirt; am 3. August fanden drei Cholerafälle statt, deren einer tödtliche Folgen hatte.

— Ein werthvolles Geschenk. Fürstprimas Simor beabsichtigt, wie ein ungarisches Blatt mittheilt, den prachtvollen Hauptaltar des Graner Doms, der mit den aus carrarischem Marmor gemeißelten Bildsäulen der Evangelisten, mit alttestamentarischen Reliefs und kunstvollen Schnitzereien geschmückt ist, und der sich für die Graner Domkirche als zu klein erwies, der Leopoldstädter Basilika in Pesth zum Geschenk zu machen. Diese imposante Kirche der Hauptstadt wird, Dank der Munificenz des Fürstprimas, mit diesem Altar, der ca. 100000 Gulden gekostet hat, in den Besitz eines Kunstwerkes von seltener Pracht gelangen.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 6. Aug. (Wochenbericht.) Die Flaue hat im hiesigen Getreidegeschäfte seit unserem jüngsten Berichte neue Fortschritte gemacht. Für Weizen wurden niedrigere Notizen wieder in Ansatz gebracht, doch kam von alter Waare nur wenig mehr vor. Roggen mußte inzwischen ebenfalls eine merkliche Werthseinbuße erleiden. Von Hafer war hiesige alte Qualität zu etwas besseren Preisen gesucht, fremde dagegen bei reichlichem Angebote vernachlässigt. Gerste kommt seit gestern wieder zur Notiz, im Uebrigen ist der Verkehr darin noch schwach. — In inländischem Raps und Rübsen wurden in dieser Woche ganz bedeutende Umsätze erzielt. Rüböl etwas höher. Für Rübkuchen ließen sich auch neuerdings bessere Preise bedingen. — Mehl konnte vortheilhafter untergebracht werden; auch Kleien wieder fester.

Köln, 6. August. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen niedriger; ohne Sack die 100 Kil. vorräthig alter M. 18,00—18,75 B., hiesiger neuer 16,00—17,00 B., Lieferungs-Qualität à 37,5 Kil. die 50 Liter Nov. (Rivet-Weizen ausgeschlossen) 15,90 bz., 15,90 B., 15.90 G.

Roggen behauptet; ohne Sack die 100 Kil. hies. vorräthig alter M. 13,50—14,00 B., hiesiger neuer 12,75—13,50 B., Lieferungs-Qualität à 34,5 Kil. die 50 Liter Nov. 12.00 bez., 12,05 B., 12.00 G.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger M. 11,50—12,00 B., fremder 11.00—12,00 B.

Köln, 6. Aug. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Rüböl behauptet; die 50 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 100 Ctr. M. 25,50 B., Oct. —.— bez., 24.40 B., 24,30 G., Mai —.— bez., 24.40 B., 24.30 G.

Landmarkt. Keine Zufuhr.

Köln, 6. Aug. Kaffee, brauner Java 130—135, hellbraun 127—133, hochgelb 124—129, gelb 118—122, gut ordinär blank 116—117, ord. 115, Santos 106—110, Plantations 125—135 Pfg. per Pfd. Reis, Java Tafel- M. 23,—, ord. Java 20,—, Patna 19,—, 1ma Arracan 12,25, 2da 11,75, Korinthen 1ma 25,50, 2da 24,50, Smyrna-Rosinen Eleme 19, Sultanin- 27 29, Mandeln geschälte 75, Prinzeß- 84, Pflaumen, deutsche —, türkische 17,50—18, Pfeffer, schw. Penang 99—109, weiße do. 143, Singapore 157, Piment 55 per 100 Pfd. Muskatnüsse 375, Muskatblüthe 360 Amboina-Nelken 154, Zanzibar —, Caneel, Ceylon 130—70, chines. 59, Java — Pfg. per Pfd. Häringe, holl. —,—, Stockfische —,—, Tittlinge holländ. 30,—, Bremer 19, Liller Oelkette 53,00, Provenceröl 90, Robbenthran 24,—, Bergerthran, brauner 48, do. blanker M. 63, Petroleum M. 10,75.

Berlin, 6. Aug. Weizen per Aug. 150,75, Sept.-Oct. 151,75. Roggen per Sept.-Oct. 117,25, per Oct.-Nov. 119,25. Hafer per Sept.-Oct. 95,5, per Oct.-Nov. 97,25. Rüböl loco 44,40, per Sept.-Oct. 44,40, per Oct.-Nov. 44,80. Spiritus loco 65,20, Aug.-Sept. 64,80, Sept.-Oct. 65,90.

Stettin, 6. August. Weizen per Sept.-Oct. 154,50, Oct.-Nov. 155,5 M. Roggen per Sept.-Oct. 114,50, Oct.-Nov. 116,00 M. Rüböl per Aug. 45,50, Sept.-Oct. 45,20 M. Spiritus 64,70, Aug.-Sept. 64,70, Sept.-Oct. 65,40, Oct.-Nov. —,— M. Petroleum 10,35 M.

Breslau, 6. Aug. Spiritus per Aug.-Sept. 65,10, Sept.-Oct. 65,00 M. Roggen per Sept.-Oct. 116,00, Oct.-Nov. 119,00, Nov.-Dec. 122,50 M. Rüböl per Sept.-Oct. 46,00, Oct.-Nov. 46,00 M.

Antwerpen, 6. August. Kaffee. Santos gute Durchschnittswaare 50 cs. — Preise nominell.

Antwerpen, 6. August. Petroleum ruhig. Bl. disp. frs. 14,7/8 bez., 14,7/8 B., per August 14.75 bez., 14,7/8 Br., per Sept.-Dec. —,— bez., 15,3/8 B., per Jan.-März —,— bez., 15,50 Br., Amerik Schmalz Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 84,50. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. frs. 19.50. Woll-Umsatz 48 B. Kurz Köln —.—.

Paris, 6. Aug. Mehl 12 Marken per Aug. 46,75, do. Sept.-Dec. 47,75, do. Nov.-Febr. 48,—. Weizen per Aug. 22,—, Sept.-Dec. 21,50, Nov.-Febr. 21,75. Roggen per August 13,10, Sept.-Dec. 13,40, Nov.-Febr. 13,40. Rüböl per Aug. 55,50, Sept.-Dec. 56,50 Jan.-April 57 25. Spiritus per Aug. 42,75, Sept.-Dec. 41,25, Jan.-April 41, . Weißer Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 34.—, Rohzucker 88° disp. 30,50.

Havre, 6. August. Kaffee per Sept. frs. 104,25, Decbr. frs 106,—, Mai 1888 frs. 108,25.

Hull, 5. August. Leinöl loco 20 sh. 9 d., Brls. 21 sh. bis 21 sh. 3 d., Aug.-Sept. 20 sh. 7½ d., Sept.-Dec. 19 sh. 9 d Baumwollöl loco 19 sh. 9 d., Aug.-Sept. 19 sh. 9 d., Nov.-April 17 sh. 6 d., rohes 17 sh.

Liverpool, 6. August. Baumwolle ruhig. Umsatz 6000 B. Zufuhr 14000 B.

London, 5. August. Schwimmende Weizenladungen angekommen 1, zum Verkauf angeboten 9 Cargos.

Newyork, 5. Aug. Baumwolle a. Lief. Nov. 9,19, do. Dec. 9,20, middl. Upland 10,—. Petroleum rohes —, Pipe line Certific. ——, raff. 6½, in Philadelphia 6½, Speck nom., Schmalz (Wilcox) 7,—, auf Lief. Sept. 0,00. Mehl 3,50. Mais 48.—. Rother Winterweizen 80.¼ Weizen per Aug. —,—, Sept. —,—, Oct. —,—, Dec. —.—. Frühjahrs-Weizen Nr. 2 —,—. Havanna-Zucker 4 9/16. Kaffee fair Rio 19,—, good nom., Rio 7 loword l. M. —,—, do. 3 Mte. —.—.

Fahrplan vom 1. Juni ab.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Neuß-Düsseldorf.

Von Neuß: 7,5. 7,50. 8,46†. 10,17. 11,50. 12,51. 1.55. 2,30 4,1. 4,12. 5,30. 6,34. 7,35. 7,44††. 9,33. 10,50. 12,1†.

Düsseldorf-Neuß.

Düsseldorf: 5,37. 6,37. 7,26. 8.10††. 8,37. 9,20. 9,53. 11,31. 12,26 1,37. 2.10. 3,—. 3,30. 3,57. 5,37. 6,5. 7,20. 7,54 8,56. 9,4†. 11,5.

Neuß-Obercassel.

Von Neuß: 7,—. 8,55. 11,51. 1,57, 4,3. 6,36, 9,36.
Von Heerdt nach Obercassel: 7.10. 9,5. 12,1. 2,7. 4,13. 6.46.

Obercassel-Neuß.

Obercassel: 7,22. 9,31. 12,19. 2,31. 5,21. 8,44. 10,11.
Heerdt: 7,32. 9,41. 12,29. 2,41. 5,31. 8,54. 10,21.

Neuß-Gladbach-Aachen.

Von Neuß: 5,57. 6,57 nur bis Gladbach. 8,20††. 10,9. 12,42 nur bis Rheydt. 2,26. 4,9 nur bis Gladbach. 5,53. 7,35. 9,15†. 11,19 nur bis Rheydt.
Von Büttgen nach Gladbach-Aachen: 6,7. 7,6 nur bis Gladbach. 10,18. 12,51 nur bis Rheydt. 2,36. 4,18 nur bis Gladbach 7,44.
Von Kleinenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,15. 7,13 nur bis Gladbach. 10,25. 12,58 nur bis Rheydt. 2,43. 4,25 nur bis Gladbach. 6,6. 7,51. 11,33 nur bis Rheydt.
Von Corschenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,21. 7,18 nur bis Gladbach 10,30. 1,3 nur bis Rheydt. 2,48. 4,30 nur bis Gladbach. 7,56.

Aachen-Gladbach-Neuß.

Aachen: 6,44†. 9,10. 1,48. 4,—. 6,4††. 8,25. 10,14†.
Gladbach: 7,—. 8,27†. 11,13. 1,23. 3,32. 6,—. 7,25††. 8,47. 10,19. 11,41†.
Corschenbroich: 7,9. 11,22. 6,8. 8,55.
Kleinenbroich: 7,16. 11,29, 1,35. 6,15. 9,2. 10,32.
Büttgen: 7,24. 11,36. 1,41. 9,8.

Von Gladbach nach Venlo.

Gladbach Abf.: 7,18. 8,40. 11,4. 3,8. 6,22. 10,2.
Helenabrunn: 8,48. 11,12. 10,10.
Viersen: 7,29. 8.56. 11,18, 3,19. 6,34. 10,17.
Dülken: 7,38. 9,7. 11,27. 3,28. 6,43. 10,26.
Boisheim: 7.45 9,14. 11,34. 3,35. 6,50. 10,33.
Breyell: 7,51. 9,20. 11,40. 3,41. 6,56. 10,40.
Kaldenkirchen: 8,—. 9,31. 11,49. 3,50. 7,3. 10,51.
Venlo Ank.: 8,6. 9,38. 11,55. 3,56. 7,10. 10,58.

Von Venlo nach Gladbach

Venlo Abf.: 6,48. 9,10. 12,6. 4,13. 7,26 9,8.
Kaldenkirchen: 7,13. 10,15. 12,28. 4,41. 7,53. 9,31.
Breyell: 7,21. 10,23. 12,35. 4,50. 8,1. 9,38.
Boisheim: 7,28. 10,29. 12,40. 4,58. 8,8. 9,44.
Dülken: 7.37. 10.38. 12.48. 5,9. 8,17. 9,52.
Viersen: 7.47. 10,46. 12,56. 5,20. 8,26. 10,—.
Helenabrunn: 7,54. 8,32.
Gladbach Ank.: 8,2. 10.57. 1,6. 5,30. 8,39. 10,10.

Gladbach-Jülich-Stolberg.

Von Gladbach: 6,56. 11,9. 3,44. 6,18. 9,—.
Rheydt-Geneiken: 7,4. 11,17. 3,52. 6,26. 9,8.
Odenkirchen: 7,25. 11,29. 4,4. 6,37. 9,20.
Hoch-Neukirch: 7,41. 11,41, 4,20. 9,33.
Ötzenrath: 7,53. 11,53 4,32. 9,45.
Amelen: 8,14. 12,14, 4,53. 10.7.

Tiefbetrübt zeigen hiermit an, dass uns unser liebes Söhnchen

Max

im zarten Alter von 4 Mon. durch einen plötzlichen Tod entrissen wurde.

Grevenbroich, 7. Aug. 1887.

A. Kaldenbach und Frau.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch wiederholt zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß gemäß § 2 der Bekanntmachung des Reichskanzlers, betreffend die Ausführung der Bestimmungen im § 2 des Gesetzes vom 11. Juli 1884 über die Abänderung der Maß- und Gewichtsordnung vom 17. August 1868 (Reichs-Gesetzbl. S. 115), vom 30. October 1884, insbesondere folgende älteren, dem Pfundsystem angehörigen Gewichtsstücke nur noch bis zum 31. December 1888 im öffentlichen Verkehr geduldet werden sollen, bis dahin aber auch den Aichungsämtern zur Prüfung auf die Richtigkeit und gehörige Stempelung vorgelegt werden können:

a. Eiserne Gewichtsstücke zu 20 Pfund in Bombenform.
b. Eiserne Gewichtsstücke unter 10 Kilogramm mit fester Handhabe (Griff) statt des vorgeschriebenen Knopfes.
c. Eiserne Gewichtsstücke mit gußeisernen Handhaben, mit beweglichen Handhaben, oder mit Ringen und dergleichen.
d. Eiserne Gewichtsstücke in Cylinderform mit Justirhöhlung an der Bodenfläche oder mit einer sonstigen Justireinrichtung, welche der Vorschrift des § 39, Nr. 3 der Aichordnung vom 27. Dec. 1884 nicht entspricht.
e. Gewichtsstücke in Gestalt vier- oder achtseitiger Prismen.
f. Gewichtsstücke in Gestalt abgestumpfter sechsseitiger Pyramiden.
g. Gewichtsstücke aus Messing und verwandten Legirungen in cylindrischer Form ohne Knopf, sowie solche von 200 Gramm abwärts in cylindrischer Form mit Knopf, bei denen aber die Höhe des Cylinders gleich dem Durchmesser oder größer als der letztere ist.
h. Gewichtsstücke aus Messing und dergleichen von würfelförmiger Gestalt, sowie in Gestalt von ebenen oder gebogenen Platten.
i. Cylindrische Gewichtsstücke zu 4 Pfund, bei denen die Höhe des Cylinders gleich dem Durchmesser oder größer als letzterer ist, falls bei diesen Stücken die Dimensionsbestimmungen des § 37 der Aichordnung vom 27. December 1884 nicht eingehalten sind, ferner cylindrische Gewichtsstücke zu ½ Pfund, bei denen die Höhe des Cylinders kleiner ist, als der Durchmesser desselben.
k. Alle Gewichtsstücke zu 5 Pfund und alle solche Gewichtsstücke unter 10 Pfund, welche nach Centner bezeichnet sind, sowie alle Gewichtsstücke unter ½ Pfd., welche nach Pfund bezeichnet sind.

Köln, den 25. Juli 1887.

Der Königl. Aichungs-Inspector für die Rheinprovinz und Hohenzollern:
Franck.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Neuß, den 4. August 1887.

Der Bürgermeister:
Wenders.

Frucht- und Klee-Verkauf.

Herr Zachäus Lauf zu Rommerskirchen läßt

Donnerstag den 11. August c., Vormittags 11 Uhr,

in der Wohnung der Wirthin Wwe. Kaul daselbst:

4 Morgen Hafer an Vanicum,
1 „ „ am Düxmannsacker,
2 „ „ am Neußerwege,
2 „ Sommer-Weizen an Vanicum, und
5 „ Luzernerklee,

in Abtheilungen öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Vasen, Notar.

Wir suchen für unsere Nähstube eine perfecte **Cravatten-Näherin** zum Anlernen von Lehrmädchen.

Gebr. Saarbourg.

Städtische Tonhalle.

Heute Abend 7½ Uhr:

Großes Militair-Concert.

Entrée 30 Pfg. à Person. Programm an der Casse.

Einem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich mit dem heutigen Tage in der Abtei Knechtstedten eine

Restauration

eröffnet habe, welche der dortige Castellan Herr Joh. Deuster für mich verwaltet.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Achtungsvoll!

Mart. Bergerhausen,
Station Dormagen.

Empfehle mein Lager in:
Kohlen, Bauholz, Bord, Latten, Sparren, Schwarten in allen Dimensionen, Cement, Traß, Schwemmsteine, Dachschiefer, Guano, roher und aufgeschl., Ammoniak, Superphosphate, Knochenmehl, Chilisalpeter, Thomas-Phosphatmehl, Vieh- u. Düngesalze, sowie jeden Montag frischen Kalk.

Mart. Bergerhausen,
Station Dormagen.

Durch eingetretenen Trauerfall bleibt mein Geschäft bis Samstag Abend geschlossen.

Grevenbroich. A. Kaldenbach.



ROISDORFER

Mineral-Quelle,

vorzügliches kohlensaures Tafelwasser, unübertrefflich in seiner wohlthätigen Einwirkung auf die Verdauungs-Organe. Auf allen Ausstellungen ausgezeichnet durch erste Preise.

Niederlage bei C. W. Korten, Neuss.

Feine Lederwaaren,

als:

Portemonnaies,
Cigarren-Etuis,
Brieftaschen,
Geldtaschen,
Wechseltaschen 2c.

in großer Auswahl zu billigsten Preisen bei

Neuß. J. van Haag.

Natürl. Mineralwasser.

Aachener Kaiserbrunnen
1/1 Flasche 30, ½ Fl. 22 Pfg.
Birresborner
1/1 Fl. u. Krge. 35, ½ Fl. u. Krge. 25 Pfg.
Emser Krähnchen
1/1 Krge. 38, ½ Krg. 28 Pfg.
Wildunger Wasser
1/1 Flasche 60 Pfg.
Hunyadi Janos Bitterwasser
1/1 Flasche 75 Pfg.

bei **Jean Kappes**, Markt.

Gut gebrannte

Ziegelsteine

sind wieder vorräthig bei

Ernst Blümlein, Neuß am Krausenbaum.

Eine gut erhaltene **Nähmaschine** billig zu kaufen. Wo, sagt die Exp.

Portemonnaie mit Geld gefunden. Eigenthümer kann dasselbe in Empfang nehmen Rheinstr. 34.

Am vorigen Mittwoch wurde auf dem Wege von hier nach Holzheim ein **Portemonnaie mit Geld** verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung abzugeben. Die Exp. sagt wo.

Kautschuk-Stempel.

Neu! Polynom. Neu!

3-, 4-, 6- u. 8-seitiger verstellbarer Stempel.

Preis Mark 4.

Zu haben in der **Expedition dieser Zeitung.**

Vorzügliche Geschäftsbücher!

Vorräthige oder nach beliebiger Vorschrift anzufertigende, sind am vortheilhaftesten zu beziehen bei von Haronne & Co. in Neuss.